

kerung, die Erwachsenen wie die Kinder in den Schulen, mit den Grundfragen unserer Politik befaßt und sich mit ihnen vertraut gemacht haben.

Als wir nach der 12. Tagung des Zentralkomitees und besonders nach der 13. Tagung die Lage einschätzten und begannen, den VII. Parteitag unmittelbar vorzubereiten, kamen wir in einer Vielzahl von Betrieben, wie Mafa Wurzen, und in den LPGs, wie in Burkartshain, zu der Einschätzung, daß sie Zurückbleiben beziehungsweise nur ein mittleres Produktionsniveau aufweisen. Im Kreisparteiaktiv haben wir als Sekretariat aufgezeigt, daß sich Selbstzufriedenheit mit einem gewissen mittleren Niveau herausgebildet hat, daß dies aber den revolutionären Traditionen der Arbeiterbewegung unseres Kreises, die unseren unvergessenen Albert Kuntz hervorgebracht hat, nicht würdig ist. Wir formulierten damals nach der 13. Tagung die Aufgabe, den Kreis aus der Mittelmäßigkeit herauszuführen. Die vom Genossen Käst, bei uns im Kreis von den Genossen Scheibe und Orlamünde, ausgelöste Diskussion bestätigte, daß wir — wie man sagt — am richtigen Drücker waren. Vor allem die Arbeiter haben uns rasch verstanden. Von ihnen ausgehend begann der Streit um höhere maximale Ergebnisse.

Unsere Parteiorganisationen gingen mehr und mehr in die Offensive; es wurde begonnen in der Industrie, in der Landwirtschaft und auf allen Gebieten, die Reserven aufzudecken und zu nutzen. Die Diskussion zur Vorbereitung des VII. Parteitages und als wichtiger Abschnitt darin unsere Kreisdelegiertenkonferenz spiegelte wider, wie die Menschen in diesem Prozeß gewachsen sind. Die Feststellung des Genossen Paul Fröhlich, Mitglied des Politbüros und 1. Sekretär der Bezirksleitung Leipzig, auf unserer Kreisdelegiertenkonferenz, daß sich im Rechenschaftsbericht, in den Ergebnissen, die der Kreis aufzuweisen hat, und besonders in den Diskussionsbeiträgen der Delegierten das neue sozialistische Staatsbewußtsein in der Praxis widerspiegelt, hat sich auch im weiteren Verlauf der Parteidiskussion voll bestätigt.

In den Betrieben, LPGs, in den Schulen wurde immer wieder geprüft und die Frage gestellt: Wo stehen wir, sind unsere Ergebnisse ein Ausdruck des sozialistischen Bewußtseins? Und die Fragen gipfelten darin: Tun wir schon alles, unseren sozialistischen Staat, unsere Heimat, allseitig zu stärken und zu festigen? Und wie bei den Arbeiterinnen im Nahrungsmittelkombinat „Albert Kuntz“, bei den Genossenschaftsbäuerinnen im Kooperationsbereich Brandis, so wurde im ganzen Kreis zum Ausdruck gebracht: Jawohl, wir stehen zu unserem sozialistischen Staat, die DDR —